

Diejenige nun, welche durch stetiges Studiren, Huren und Sauffen ihren Leib entkräften, die selbigen bestürmen auch ihren Kopff und das Gehirn, generiren durch Beraubung der Geister eine überflüssige garstige Feuchtigkeit (serum) welche die schwachen Geister vollends verdummen, das Gehirn verstopfen, der Nerven ihren Ursprung drücken, und also die Sinne samt den Seelen-Kräften in ihrer Ordnung und Bewegung hindern. Was ist's nun Wunder, wenn aus solcher *atazia* oder Unordnung der Geister ein schwaches Gedächtniß erfolgt. Der Abbruch des ordentlichen Schlaffs vertrocknet das Gehirn, und verlest desselben Temperatur. Am allermeisten schwächt das Gedächtniß die überflüssige Verschwendung des Nectaris seminalis. Die auch vor der Zeit blind und kindisch werden.

Von der Vergessenheit

Schreibt Culpep. Testam. p. 39. also: Man verliehret bisweilen das Gedächtniß nur allein, und bisweilen wird der Verstand auch dabey verlezet. Es wird verursacht durch die Schlaffsucht und andere schläfftige Krankheiten: Denn wenn dieselbige ein Ende haben, so lassen sie öfters die Vergessenheit hinter sich, welche dann von einer kalten Bestaffenheit des Leibes herkommt. Diese Kälte ist bisweilen mit einer Trunckenheit, bisweilen

weilen mit einer Feuchtigkeit gesellet, bisweilen ist nicht anders denn eine bloße Unpäßlichkeit, welches damit man wohl verstehe, muß man fleißig achtung geben auf die Ursachen, daraus sie entstehet, die Ursachen sind Zweyerley, innerliche und äußerliche. Sinds innerliche, so kommen sie entweder von wässerigen oder schwarzen Geblüth her; so gar keine Zeichen sind, daß diese beyde sehr häufig sind, so kommts von einiger äußerliche Ursache (es sey denn, daß solche Vergessenheit herführe von grossem Alter.)

Die äußerliche Ursache kan man aus des Patienten Klage und Erzählung haben oder von denen, die um ihn sind: Ob er neulich wäre frantz gewesen, und daher so vergeßlich worden; ob er äußerliche Mittel und Arzneyen gebraucht hat, oder auch innerlich solcher sich bedienet, die allzu sehr kühlen; oder es komme vom übrigen Studiren, Wachen, Schwitzen ꝛc.

So das Gedächtniß nur ein wenig verlehret ist, ist eine Anzeigung, daß das Gehirn nur ein wenig verkältet sey. So der Verstand auch dabey Schaden leydet, so ist alsdann das Ubel sehr hefftig.

Kommt solche Vergessenheit von einiger Trunckenheit des Gehirns her, so wachet der Patient meistens, und kan mit grosser Noth kaum zum Schlaf gebracht werden.

So sie von übriger Feuchtigkeit entstehet, so sind sie schwürig, schlaffüchtig, und ihr Schlaf ist lang und unruhig.

Ist beydes Kälte und Feuchtigkeit beysammen,
B 5

men, so ist eine vollkommene Schlaflucht, wie wohl sie vielleicht sich erst darzu schickt, und als denn giebt's allerley Unflath so wohl durch den Mund als Nase, die vom Gehirn herkommt. Kommt sie vom melancholischen Geblüth her, so hat der Patient nicht grosse Lust zum Schlaf, wirft auch keinen grossen Unflath aus, der vom Gehirn komme. Darunter allen Umständen nach ist ihr ganzer Leib sehr geneigt zur Kälte und Trockenheit.

Recht davon zu Urtheilen, muß man des Patienten Complexion, die Gegend, Zeit des Jahres, Luft und wie er in Speiß und Trancé gelebet, betrachten.

Der Ursprung von Kälte erfordert warme Speiß und so ferner.

Die Schwachheit rühre her, wo sie wolle, so muß die Luft doch kühle seyn, das Gemach nicht dunkel, die Fenster gegen Norden, oder offen stehn: Denn eines kühlet, das andere hitzet. Beym Alter hilft die Arzney wenig.

Der schleunige Verlust des Gedächtniß ist ein Vorbothe des fallenden Sucht oder Schlagens. Davor ihre besondere Arzneyen zugebrauchen.

Rühret der Verlust von Erkältung her, so erwärme es, von Trockenheit, so befeuchte es.

De besten Arzneyen derer sind Bibergeyl, Ziegelsteine, Raude, Raleria, Rosmarie, Majoran, Melissen. Diamolchus Dulce, Diambre, Mithridat, Theriac. Die bringen das Gedächtniß wieder, und stärken es auch.

Ein Anonymus in seiner Sitten-Lehre schreibt

schreibet vom Gedächtniß also: Die Lebens-Geister, in dem sie mit Theilgen von denen sürgerstellten Sachen, durch Fäserchen durch das Gehirn gehen, lassen sie gewisse Spuren und Gänge zurück, woraus sie ein andermal desto leichter fallen, je öfter nun die Lebens-Geister diese Gänge wieder finden durch wiederholte Bewegung, je weiter werden die Meatus oder Gänge, und die vorher eingenommene Particula oder Theilgen desto besser beherberget. Wenn diese Theilgen aber nach und nach weggehen, und die Spur gleichsam ausgelebet wird, so heisset es Vergessenheit, der Unterscheid eines guten und üblen Gedächtniß kommt von der Disposition des Gehirns. Denn, wenn es gar zu feucht, so nimmt es wohl gleich an, geht aber auch bald wieder fort, und ist nicht anders, als wenn ich etwas ins Wasser schreibe. Ist das Gehirn gar zu trocken, so ist gleichsam dasselbe zu hart, daß man ein Ding nicht so leicht fassen kan. Wenn es aber einer einmal wohl gefasset hat, so bleibt es desto länger; auch differiret das Gedächtniß nach dem Alter. Ein Kind, weil das Gehirn zu feucht, kan nicht wohl mercken. Jemehr nun mit den Jahren die überflüssige Feuchtigkeit vergethet, je fähiger wird das Gedächtniß. Der beste Stand ist in 13. 14. und folgenden Jahren. Im Alter nimmt die Memorie wieder ab, weil das Gehirn trocken und hart wird.

Treuner in seiner Homilie P. 4. de Dialectologia th. 6. spricht, daß dem Gedächtniß alle Speiß und Tranck, welche das Gehirn zu sehr
aus-

austrucknen, schade; auch die beständige, oder gar gertaget und seltene Übung und Bewegung des Gehirns; in gleichen die mehr wäßrige als Delichte Feuchtigkeit, wie nicht weniger die unterschiedliche und vielerley Studia.

Petrus Forst in seinem Observationibus und Curationibus medicinalibus lib. 10. observ. 32. de memoriz detrimento lobet das gute natürliche Gedächtniß des Königes Cyri, Mithridatis, Cyneæ des Königes Pyrrhi Gesandten; des Carrendis eines Griechen, des Czsaris des Kayfers Adriani und des Senecæ referiret auch einige Exempel derer die ihr Gedächtniß verlohren, und ex Bene dicto Faventino cap. de labefactata memoria den Unterscheid der memorie und Reminiferenz oder Erinnerung, und saget, daß der afficirte, leydende oder verleszte Theil, bey dem verringertem oder verlohrenen Gedächtniß sey das Gehirn selbst, nach seiner eigenen Substanz, und daß das Gedächtniß in dem Hinter-Theil des Gehirns Ventriculi sein Behältniß habe. Daher, durch die Verleszung des Hintertheils das Gedächtniß verlohren werde ohne Verlust anderer Actionen und Würckungen, wie solches einem von einem Steinwurff begegnet ist, auch bey denen, so von der Pest wieder gesund werden, eine solche Vergeffenheit sich eingefunden hat, daß sie auch die Ihrigen nicht mehr gekennet haben. Der Zustand eines solchen Gedächtniß rühret her, wenn die vornehmsten animalischen Kräfte oder Würckungen Schaden genommen haben, oder verderbet

derbet sind, wodurch zugleich das Vermögen zu memoriren entweder nur gemindert oder gar verlohren wird. Welches mehrentheils auf eine niedrige, schädliche und kalte Qualität des Gehirns folget: Nassen eine allzugrosse Erkältung das Gedächtniß verderbet, eine mäßige Erkältung verringert, wobey sich mehrentheils eine schlimme Materie oder Feuchtigkeit, welche bisweilen kalt und trocken, dabey befindet. Andere halten davor, daß überflüssige Feuchtigkeit der Memorie nicht geringen Abbruch thue; andere schreiben auch solches einem allzuwarmen oder hitzigen Gehirn zu, als Gvilhelmus Gratarolus, welcher einen ganzen Tractat de memoria reparanda geschrieben hat. Ein langer und tiefer Schlaf zeigt an, daß, Juxta Actium l. 6. de memoria dependita eine kalte schleunige Feuchtigkeit zugegen sey. In verdorbenem Gedächtniß soll man eine leichte und trockene Luft, die nicht zu kalt noch zu warm sey, erwählen, doch die Nord- und Süd-Luft vermeiden, indem jene zu sehr erkaltet, diese das Haupt flüßig macht. Allzuvieler Schlaf, insonderheit am Tage und bald nach dem Essen, soll vermieden werden. Die Übung mäßig, wie auch das Wachen seyn. Das überflüssige Wachen schwächet die Geister. Die Hände, Füße und bisweilen das Haupt mit scharffer Lauge gerieben ist überaus nützlich, nachdem man zu Stuhl gewesen, welcher täglich entweder von der Natur oder Kunst gemacht werden muß: Weil der zurückgehaltene Unrath dem Haupte schädlich ist, und dasselbe mit der Fülle belästiget. Unter andern

dern

dern Dingen muß man sich hüten vor unmäßige Affekten oder Gemüths-Bewegungen, vornehmlich vor Traurigkeit, Sorge, Angst und Bekümmerniß zc. Vor Unmäßigkeit in Essen und Trincken, vor Kalt, dick und windmachende Speisen, viel Wasser, mehr aber vor Wein und dick Bier trincken, vor Fisch, Käß und Milch. Ble auch vor solche, welche aus sonderbarer Eigenschaft das Gedächtniß verletzen, als unter andern Zwiebel, welche mit ihrer allzuvielen, dicken, heißen Feuchtigkeit nach der Burg der Vernunft steigt, und den Ort des Gedächtnisses erfüllet, gleichwie der Knoblauch, Lauch, Rettich, Safft und dergleichen. Cruditäten muß man nicht überhand nehmen lassen, welche die Vernunft vor andern schwächen. Des Abends muß man wenig essen, und die Speisen wohl kauen. Die eingenommene Mahlzeit mit Eporiaten, Coriander oder Quitten endigen, welche den Magen schliessen, ist sehr dienlich; alle fette Speisen, die lange im Magen bleiben, und sonderlich das Fett der Fische, weil sie Schleim generiren, nebst denen Castanien, Haselnüssen und Mandeln soll man meiden. Das Brod soll aus dem besten Weizen-Mehl mit etwas Kleyen aufs beste gebacken, und nicht beschwehrend und Windemachend seyn. Ein geringer weisser Wein, der nicht gar zu alt, damit er das Haupt nicht angreiffe, kan wenig, oder in geringer Quantität, damit er das Haupt nicht zu sehr einnehme, zugelassen werden. Die Venus muß zu der Zeit gar exuliren, oder dessen gebrauch sehr rar und mäßig

mäßig seyn. Trockne und Wärme bey sich füh-
 rendes Fleisch ist bequemer und dienlicher als
 Fleisch der Wald- Vögel, und die sich auf den
 Bäumen aufhalten, Roth- Röhlgel, Amsel, Kram-
 meß- Vogel, wilde Tauben, Furtel- Tauben, Pha-
 sianen. Von Haus- Vögeln, Capaunen, Hüh-
 ner, junge Tauben, auch etwas feuchtes Fleisch,
 als Kalb- Fleisch mit Isop, Salbey, Poley,
 Wohlgemuth und Majoran zubereitet sey.
 Idem ibidem in Scholia p. 253. berichtet: Wo-
 fern kein Excess beym Schlaffen, Wachen und
 denen Excrementen ist, so zeigt es nur eine
 kalte Intemperiem, und unordentliche Beschaf-
 fenheit ohne Materie an. Wenn der Auswurf
 durch Nasen und Mund häufig, und der Pati-
 ent schläffrig oder viel zum Schlaf geneigt ist,
 so ist bey der kalten Intemperie eine Feuchti-
 gkeit, verunruhiget das viele Wachen und die Ex-
 crementa sind trocken und hart, so ist es eine
 kalte und trockne Intemperies. Die Beschaf-
 fenheit, das Alter, Temperament des Kranken,
 die Jahr- Zeit, Gegend, vorhergehender Nah-
 rungs- Gebrauch und Witterung können auch
 hierbey in Consideration gezogen werden. Aus
 übermäßiger Arbeit, Studiren und Wachen, auch
 äußerliche Kälte, die von solcher von Natur kal-
 ter Schweiß und Tranck ebenermassen entstehen
 kan, entspringet dem Gedächtniß nicht geringe
 Abgang; wie nicht weniger von vielen Purgiren,
 Durchfällen, allzustarckem fast täglichem Schweiß,
 und andern unmäßigen Abgang. Wodurch die
 nöthigen Leibes und Seelen- Kräfte allzusehr ge-
 schwächet,

schwächet, und Nahrungs-Säfte ausgetrocknet, oder zu einer unartigen schädlichen Disposition und Qualität gebracht werden. Von langen schwehren Kranckheiten, allzustarcker Leibes Arbeit und Herz-fressenden Gemüths-Bewegungen, oder Affecten, als: Sorge, Kummer, Gramen, Betrübniß, Zorn zc. machen den Leib trocken und kalt, trennen die Kräfte der Natur von einander, machen sie matt und schwach, und zerstreuen die zu dem Gedächtniß erforderliche animalischen Geister. Da man dann mit befeuchtenden Medicamenten, die eine Krafft zu erwärmen haben, zu Hülffe kommen muß zc. überflüssiger schleuniger Unrath erfordert Purgationes &c.

Joh. von Bevervyck, im Schatz der Ungesundheit l. r. c. 3. p. m. 353. vom Gedächtniß und Verstand führet erslich unterschiedene Exempel dertex, die ihr Gedächtniß, durch vielerley Zufälle verlohren, an. Sodann, daß die Veränderung dieser Würckungen in denen Jahren der Seele nicht zugeschrieben werden kan, sondern allein denen unterschiedlichen Gestalten des Werkzeuges, nemlich des Gehirns, und der Seelen Geister; wie auch auffer Zweifel sey, daß das Gehirn einen gewissen Grad von Wärme und Feuchtigkeit zu dieser Würckung nöthig habe. Welches aus dem wenigen Vermögen der Kinder, wegen ihrer allzugrossen Feuchtigkeit, und daß, wenn dieselbe mit den Jahren trockner oder gemäßiget wird, die Krafft des Gedächtnisses nach und nach, nebst

nebst andern Kräften zunimmt, zusehen sey. Den Grad aber zu beschreiben sey dem Menschen zu schwehr, ja so unmöglich, als wenn man von denen verborgenen Qualitäten, welche dem Gehirn nicht abzusprechen, und von dem zum Gedächtniß dienlichen und bequemen Maas der Substanz etwas sagen könne. Die Werke der Vernunft wohl auszuführen werde erfordert eine bequeme Beschaffenheit des Gehirns, welche bestehe in einen trockenem und mäßig warmen Temperament dünner Substanz, ziemlich viel und wohl beschaffen. Daher alles, was davon abweiche, den Verstand hindere, als: kalt und feucht Gehirn entweder von Natur, oder durch solche Speiß und Trancck, sonderlich die elne betäubende Kraft hätten verursacht. Die geübliche Wärme des Gehirns könne auch durch Gift, Liebes-Träncke, Pest beschädiget werden; wie auch durch Ueberfluß kalter Feuchtigkeiten, nicht weniger durch viel Bluten, Schlaffen, Wachen, Studiren und alles, was die natürliche Wärme des Gehirns kan verzehren, verringern oder zu sehr vermehren. Die Dünigkeit der Substanz sey nöthig guten Verstand zu machen: weil sich die Geister in einem dünnen Gehirn besser bewegen können, in einem dicken aber stecken bleiben, und je feiner das Gehirn, je subtiler auch die Lebens-Geister gemacht würden. Hiernächst müste des Gehirns ziemlich viel und enge verfasst seyn, damit die Geister nicht zu weiten Raum zu spielen hätten und zu sehr erhigten. Daher ein kleiner Kopff geschwinde, hitzige und unverzagte Sinnen

E
bedeute.

bedeute. Der Magen, wenn er mit Fettem oder Fleisch angefüllet wäre, beschädige auch das Gehirn, ein dicker und grober Bauch mache auch einen groben Verstand, da im Gegentheil, wenn der Magen nicht überladen würde, den Verstand helfte. Ein grosser Leib zeige gemeinlich wenig Geschicklichkeit und Verstand an. Von unterschiedliche Exempel p. 36. gemeldet werden. Die Gestalt und Beschaffenheit des Haupts thue auch etwas hierzu, und werde des Gehirns Gestalt durch harte Schläge, Stösse, Hochfallen und Verlezen gleichfalls sehr beschädiget: Solches thue auch der Frühling, wenn die Bohnen blüheten; da die Feuchtigkeit unsers Leibes anhebe auszubrechen und mit Dünsten des Gehirns zu beziehen. Wann es weder von Natur noch äusserlichen Zufällen, als Stochen, Stossen zc. so sey es an der Ungleichheit und Unmäßigkeit des Gehirns gelegen. Wenn es zu kalt oder feucht, so komme ein langer und tiefer Schlaf darzu. Wenn es aber nur allein zu feucht, so sey der Schlaf zwar lange, aber nicht hart oder tief. Wenn das Gehirn allein kalt, wären solche ziemlich schläffrig, wosern es kalt und trocken, wären sie nicht schläffrig. Welche kalt und feucht Gehirn hätten, würffen viel Unrath durch Nasen und Mund aus, und wenig, welche kalt und trocken wären; mäßig, die nur allein kalt wären; Ein hitzig und trocken Gehirn habe bey dem Mangel der Vergessenheit eine Unsinnigkeit. So das Gedächtniß ohne innerliche Ursach unversehens verlezet würde, bey einem Men-

Menschen, der sonst gesund, so bedeute solches, daß der Schlag, schwere Noth, oder andere gefährliche Kranckheit unterwegen sey. Wenn aber einen Krancken, der Kraftlos, das Gedächtniß mangle, solches sey ein unfehlbares Vorzeichen des Todes. Angebohrne Zummheit, die vom Alter, aus Hitz und Trockenheit, fallen den Sucht; von schädlichen Kranckheiten, Gifft und Liebes-Träncken komme, sey mehrentheils Unheilbar. Die aber von Kälte und kaltem Schleim, mit Schlassucht vermischt, herrühre, sey zwar schwer zu Zeiten aber zu heilen, sonderlich wenn der Mensch noch in gutem Alter und bey Kräfften ist. Verletzung des Gedächtnisses durch Kälte und Feuchtigkeit erfordere warme, trockne und subtile Speisen mit Nägelein, Muscatennuß, Zimmet, Galgant, Pfeffer, Ingber, Saffran, Majoran, Salbey und Rosmarie wohl gewürzet. Hühnerhirn sey sehr dienlich. Bor Speck, And-Vogeln, Gänse, Fleisch, Fische, Milch, Käse, Kohl, Lattich, Obst, Aepfel, Apri-cosen und Melonen, weil sie übel zuverdauen sind, solle man meiden; insonderheit aber sich für Trunckenheit hüten. Und wenn der mäßige Gebrauch des Weins, der sonst die Geister erfreue, und die Speise verdauen helffe. Ungelegenheit mache, könne man sich statt dessen bedienen des dünnen Biers, oder auch des klaren hellen Wassers, mit etwas Kalmuß, Muscatennuß und Zimmet gesotten. Der Leib solle mäßig geübt, die äußere Glieder oft gerieben, das Haupt alle Morgen wohl gekämmet, die Oeffnung der

E 2 Schweiß

Schweißböcher zu befördern, keine Korff-Arbeit alsbald nach dem Essen, und kein nächtlich Studiren vorgekommen werden; der Schlaf mäßig seyn, nicht gar zu lang, noch gar zu kurz, auch nicht alsobald nach dem Essen. Es müssen alle Bekümmerniß und heftige Gemüths-Bewegungen auf die Seite geschaffet werden, der Bey-schloß unterwegen bleiben, oder wenigstens die Mäßigkeit nicht überschritten werden. Das Haupt könne oft mit Wasser, worin Chamomillen und Meliloten gesotten, gewaschen werden, Joh. Baptista Zapata in seinen Mirabil. Medic. Chirurg. cap. 4. welches ganze Cap. von Ersehung, Erhaltung und Vermehrung des Gedächtnisses handelt, schreibet folgender massen: Aller Überfluß der Arzneyen ist schädlich, wie an dem unordentlichen und überflüßigem Gebrauch des Weins, sonderlich des Brods zusehen. Die Ordnung und rechte Gebrauch hat in allen die beste Folge. Wenn ein Mittel oder Medicament wohl an-schlagen soll, muß man wohl untersuchen, ob der Mangel des Gedächtnisses herrühre von dem Alter, oder von einer Vorläuffigen grossen Evacuation, oder langwierigen Krankheit. Oben der Defect durch mäßige, feuchte und stärckente Speisen, welche leicht zu verdauen, warm, feuchte und von guter Nahrung sind, gehoben, und die Kröffie ersetzt werden. Da sich der Vigeur des Gedächtnisses von selbst wieder einfindet; oder ob er entstehe vom Überfluß kalter Feuchtig-keit, wie gemeinlich zu geschehen pfeget, und die-jenigen, welche ein feuchtes Haupt haben, in Be-
 wegung

wegung langsam, schlaffüchtig sind, und hart schlaffen, viel Unflath in Nase und Mund haben, auch weder allzugrosse Kälte noch Hitze vertragen können. Alles muß nach der Art und Beschaffenheit des Haupts und der Zufälle reguliret, und die sex res non naturales nicht aus der Acht gelassen werden.

De Aere. Von der Luft.

Eine trockene reine Luft, ein helles, hohes und trockenens Gemach, mit einer Aussicht gegen Morgen, die vorsichtige Vermeidung kalter feuchter Winde, nächtliche Luft, allerley Kälte und des Mondscheins hilft dem Gedächtniß viel. Da hingegen Kälte und Feuchte, dessen Tochter die Vergessenheit und des Gedächtnisses Schwachheit ist, nebst der allzugrossen Sonnen-Hitze grossen Schaden bringet.

Von Speiß und Trand.

Der Speisen, welche Feuchtigkeit und Flüsse machen, muß man sich enthalten e. g. der zähen und aus stehenden Flüssen oder Seen kommende Fische, derer Breyen, Mehl-Kuchen, des Fleisches und gesalzenen Schweinen Fleisches. Ochsen, Ziegen, Schaf-Fleisch und derselben Gehirn, der Hen-